

Private Art Kirchberg - Unternehmen und ihre Kunstwerke

Deutsche Bank: Kunst der Gegenwart

Claude Wolf (Text)
Martine May (Fotos)

Europa ist auf Kirchberg genauso zuhause wie die europäischen Banken. Man geht in dieses relativ neue Stadtviertel, um zu arbeiten, zu shoppen oder sich einen Film anzusehen. Dass sich dort, außerhalb des Pei-Museums, auch noch weitere Kunst versteckt, das wissen die wenigsten. Deshalb öffnen Banken, Institutionen und Unternehmen am 26. September von 13 bis 19 Uhr ihre Türen und zeigen ihre privaten Kunstschatze und Sammlungen. Das Tageblatt hat sich im Vorfeld umgesehen und stellt alle zwölf Teilnehmer vor.

Von außen sieht sie aus wie eine Trutzburg. Ein massives Quadrat mit vier wuchtigen Türmen, das von 36 Säulen getragen wird. „Wir wollen den Kunden den Eindruck vermitteln, dass ihr Geld bei uns gut aufgehoben ist“, sagt Ute Bopp-Schumacher mit leisem Lächeln. Die promovierte Kunstexpertin ist keine Bankerin. Mit Geld hat sie trotzdem zu tun. Sie betreut die Kunstsammlung der luxemburgischen Niederlassung der Deutschen Bank



Die „Drei Grazien“ der Luxemburgerin Laure Mackel bringen beim Rundgang durch die Bank Farbe ins Spiel



Der neun Meter hohe „Delphi heliotroph“ von A.R. Penck ist mittlerweile das Markenzeichen der Deutschen Bank geworden



Die Kunsthistorikerin Ute Bopp-Schumacher betreut die Sammlung. An Georg Baselitz monumentalen Bildeinundzwanzig hängt ihr Herz ganz besonders.

und organisiert Ausstellungen und Kunstereignisse. Wie viel ihr zur Verfügung steht, verrät sie nicht. Bei Einkäufen muss sie dem weltweiten Kunstkonzept der Bank gerecht werden und die ausgewählten Werke sollten dem jeweiligen Direktor liegen. So wurden anfangs der Achtzigerjahre figurative Kunst und Werke aus den Ländern Osteuropas gekauft. Später kamen junge österreichische und konstruktive Kunst dazu.

Harte Schale, weicher Kern

„Ekkehard Storck, genau wie Ernst-Wilhelm Contzen, hat sehr genaue Vorstellungen von den Kunstwerken, die hier ins Haus passen.“

Das Kunstengagement steht unter dem Motto „Art Works“ und stellt Themen in den Mittelpunkt, die Künstler weltweit be-



Die knalligen „Mushrooms“ der Schweizer Künstlerin Sylvie Fleury empfangen den Besucher in der geräumigen Halle

schäftigen. Die Sammlung umfasst mittlerweile 56.000 Arbeiten, 400 davon hängen in Luxemburg, neben Skulpturen und fotografischen Arbeiten.

Sobald man es betritt, zeigt sich das von Architekt Gottfried Böhm erbaute Gebäude in einem anderen Licht. Was von außen verschlossen wirkt, erweist sich von innen als leger. Die kuppelüberdachte Halle, das architektonische Zentrum der Bank, lässt das Vestibül als offenen, lichten Raum erscheinen. Der Forumscharakter wird durch eine neun Meter hohe Bronzeskulptur des deutschen Künstlers A.R. Penck verstärkt. Dahinter hängen, wie ein Gruß ans Land, die großformatigen Blumentöpfe des Luxemburgers Fernand Roda.

Die sich einmal um das ganze Rund des Innenraumes ziehende Freitreppe führt den Besucher an den offenen Arbeitsplätzen vor-

bei nach oben. So kann er die Vielfalt der Sammlung immer wieder aus einem anderen Licht- und Blickwinkel erleben, bis er vor dem „Bildeinundzwanzig“ von Georg Baselitz steht, dem Meisterstück des Hauses. Am 26. September wird auch Generaldirektor Contzen sein Büro öffnen und zeigen, wie ihm Harald Metzkes Strandszenen und Fernand Rodas Steppenbrand den Arbeitstag verschönern. Nicht zu verpassen ist wiederum die herrliche Aussicht auf den Kirchberg.

Die Bank wollte von Anfang an Kunst und Architektur miteinander verbinden und zur Auseinandersetzung mit der modernen Kunst führen. Immer wieder sorgen Kunstereignisse für neue Schwerpunkte und machen die Kunst im Arbeitsalltag zu einem festen Bestandteil der Kommunikation unter Mitarbeitern, Kunden und Besuchern.